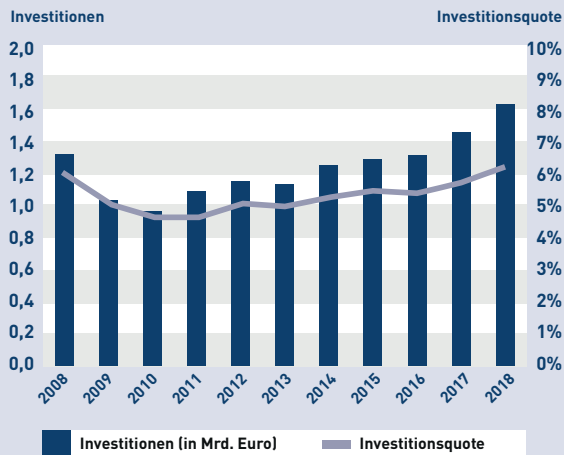


# INVESTITIONSTÄTIGKEIT

Die Baustoff-Steine-Erden-Industrie produziert aufgrund ihrer aufwendigen Abbau-, Aufbereitungs- und Brennprozesse kapitalintensiv. Entsprechend ist die Investitionstätigkeit im Vergleich zu anderen Branchen hoch. Die Investitionsquote (= Investitionen/Umsatz) lag 2018 bei 6,2% und damit deutlich über dem Durchschnitt des Produzierenden Gewerbes (3,5%). Insgesamt wurden 2018 rund 1,68 Mrd. Euro in Maschinen, Grundstücke und Bauten investiert; dies entspricht einem Zuwachs von 12,6% gegenüber dem Vorjahr, wobei sich hier die gute Nachfragesituation im Jahr 2018 widerspiegelt. Auch 2019 dürften die Investitionen gestiegen sein. Angesichts der volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie ist damit zu rechnen, dass die Investitionstätigkeit der Branche – wie in der Wirtschaft insgesamt – 2020 deutlich zurückgehen wird.

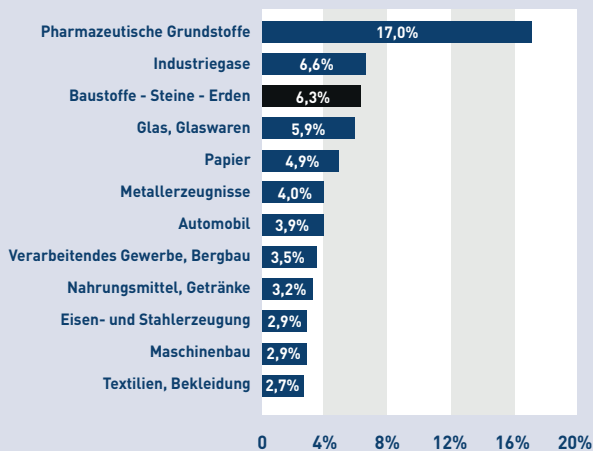
Die Baustoff-Steine-Erden-Industrie weist je nach Subsektor recht heterogene Investitionsquoten auf. Sie lagen 2018 zwischen knapp 3% und knapp 13%. Mehr als 17% der 2018 von der Gesamtbranche getätigten Investitionen entfielen auf Grundstücke und Bauten; im Produzierenden Gewerbe insgesamt liegt der Anteil mit rund 13% deutlich niedriger. Dabei spiegelt sich die hohe Bedeutung der Rohstoffgewinnung in einigen Einzelbranchen wider, für die die Sicherung von Abbaugrundstücken eine zentrale Rolle spielt. So ist der auf Grundstücke/Bauten entfallende Anteil an den Investitionen in den weiterverarbeitenden Branchen tendenziell niedriger als in den rohstoffgewinnenden Bereichen, wie z.B. bei der Kies-, Sand-, Ton- und Kaolingewinnung (Anteil Grundstücke/Bauten an den Investitionen: gut 30%).

**Investitionen (in Mrd. Euro) und Investitionsquote in der Baustoff-Steine-Erden-Industrie**



Anmerkung: Statistik bezieht sich auf Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten; Investitionsquote = Investitionen/Umsatz; Quelle: Statistisches Bundesamt, bbs

**Investitionsquoten in ausgewählten Wirtschaftszweigen im Vergleich (2018)**



Quelle: Statistisches Bundesamt